



## Hintergrundpapier

### BILDUNG FÜR BIOLOGISCHE VIELFALT

Stand: 17. Oktober 2012

#### Inhalt:

I.	Bildung für nachhaltige Entwicklung	2
II.	Biologische Vielfalt (Biodiversität)	3
III.	Abfrage der DUH bei den Kultusministerien der Länder	4
IV.	Zusammenfassung	14
	Literatur	15

#### Kontakt:

Ines Wittig

Projektmanagerin Naturschutz und Umweltbildung

Deutsche Umwelthilfe e.V., Hackescher Markt 4, 10178 Berlin

Tel.: 030 / 24 00 867-0

E-Mail: [wittig@duh.de](mailto:wittig@duh.de)

## **I. Bildung für nachhaltige Entwicklung**

Die Gestaltung einer weltweit nachhaltigen Entwicklung gehört zu den wichtigsten politischen Aufgaben des 21. Jahrhunderts. Eine nachhaltige Entwicklung ist die Antwort auf die Herausforderungen des globalen Wandels, der durch ökologische, ökonomische und soziokulturelle Kernprobleme bestimmt ist. Dazu gehören insbesondere die zunehmende Verflechtung von globalen Umweltveränderungen, die ökonomische Globalisierung, ein weltweiter kultureller Wandel sowie ein wachsendes Nord-Süd-Gefälle. Derzeit wird vor allem über den Klimawandel gesprochen und verhandelt. Doch weitere Kernprobleme wie der Verlust der biologischen Vielfalt, globale Wasserfragen, Bodendegradation, Bevölkerungsentwicklung, Weltgesundheit und -ernährung, der Verlust der kulturellen Vielfalt sowie vor allem die Wechselwirkungen zwischen diesen Problemen machen insgesamt den globalen Wandel aus. Dieser bedroht die Lebensgrundlagen der Menschheit sowie die Lebensqualität vieler Menschen und Gesellschaften in unterschiedlichem Maße – und zugleich die Lebensgrundlagen anderer Spezies auf diesem Planeten.

Zur Bewältigung dieser globalen Herausforderungen und zur Gestaltung nachhaltiger Entwicklungsprozesse bedarf es der umfassenden Transformation nicht-nachhaltiger Lebensstile, die in den verschiedenen Kulturen und Gesellschaften ganz unterschiedlich eingeleitet werden muss. Der Tatsache, dass Bildung ein zentrales Instrument für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Entwicklung ist, haben die Vereinten Nationen (UN) mit ihrer Entscheidung für eine Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005 – 2014) Rechnung getragen. Den Gedanken der Nachhaltigkeit in allen Bildungsbereichen zu verankern, ist das Hauptziel der UN-Dekade. Menschen sollen Kompetenzen erwerben, um Probleme nichtnachhaltiger Entwicklung erkennen und bewerten zu können und Wissen über nachhaltige Entwicklung anzuwenden. Kinder und Jugendliche - und damit die künftig Verantwortung tragenden Generationen - für lokale und globale Zusammenhänge und für Verhaltensänderungen in ihrer Umwelt zu sensibilisieren, ist dabei eine der wichtigsten Aufgaben.

Die deutsche Umsetzung der Dekade wird auf der Grundlage eines einstimmigen Bundestagsbeschlusses von der Deutschen UNESCO-Kommission koordiniert. Sie hat dafür ein Nationalkomitee ins Leben gerufen und mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eine Koordinierungsstelle bei dessen Vorsitzendem Prof. Gerhard de Haan an der FU Berlin eingerichtet. Um die Gestaltung und Umsetzung der Dekade auf eine breite Basis zu stellen und die Akteure zu vernetzen, hat das Nationalkomitee wichtige Experten, Verbände und Initiativen an einen Runden Tisch berufen. In dessen Rahmen wurden verschiedene Arbeitsgruppen (AG) zu den wichtigsten BNE-Themen, u.a. die AG „Schulische Bildung“ sowie 2007 die AG „Biologische Vielfalt“ im Jahre 2007 gegründet. In dieser arbeiten rund 20 Akteure aus Wissenschaft und Praxis sowie aus staatlichen und privaten Einrichtungen zusammen. Ziel ist es, das Themenfeld biologische Vielfalt verstärkt in die UN-Dekade einzutragen sowie umgekehrt die Zielsetzungen der UN-Dekade mit dem Bildungsschwerpunkt der von der Bundesregierung im Jahr 2007 beschlossenen Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS), aber auch mit der von der Generalversammlung im Dezember 2010 ausgerufenen UN-Dekade der Biodiversität zu verknüpfen und gegenseitige Synergien beider Dekaden aufzuzeigen.

## II. Biologische Vielfalt (Biodiversität)

Biologische Vielfalt umfasst die Artenvielfalt, die genetische Vielfalt innerhalb der Arten und die Vielfalt der Lebensräume. Neben dem Schutz der biologischen Vielfalt geht es um ihre nachhaltige Nutzung sowie den gerechten Zugang zu ihren Ressourcen und einen gerechten Ausgleich von Vor- und Nachteilen aus dieser Nutzung. Ebenfalls 2010 wurden auf der 10. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD COP 10) in Nagoya/ Japan u. a. mit der Verabschiedung des sog. Strategischen Plans für die Jahre 2011-2020 mit 20 Einzelzielen wichtige Entscheidungen getroffen, um den dramatischen Verlust an biologischer Vielfalt zu stoppen und die Wiederherstellung von Ökosystemen einzuleiten. Ziel 1 dieser sogenannten „Aichi“ Targets ist es, dass sich die Menschen bis spätestens 2020 über den Wert der Biodiversität und die Schritte, die sie zu deren Erhalt und nachhaltiger Nutzung unternehmen können, bewusst sind.

In Deutschland ist es Ziel der NBS, alle gesellschaftlichen Kräfte zu mobilisieren und zu bündeln, so dass sich die Gefährdung der biologischen Vielfalt deutlich verringert, schließlich ganz gestoppt wird und als Fernziel die biologische Vielfalt einschließlich ihrer regionaltypischen Besonderheiten wieder zunimmt. Die Strategie spricht damit die gesamte Gesellschaft an. Sie formuliert für alle biodiversitätsrelevanten Themen konkrete Visionen für die Zukunft und legt Qualitätsziele und Handlungsziele fest, an denen sich das politische und gesellschaftliche Handeln ausrichtet.

In der NBS heißt es u. a.:

**„Unsere Vision für die Zukunft ist:** Biologische Vielfalt erfreut sich in Deutschland einer hohen Wertschätzung als wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität und ist Voraussetzung für ein gesundes und erfülltes Leben. Dies drückt sich im alltäglichen, eigenverantwortlichen Handeln aus.“

### **„Unsere Ziele sind:**

Im Jahre 2015 zählt für mindestens 75 % der Bevölkerung die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu den prioritären gesellschaftlichen Aufgaben. Die Bedeutung der biologischen Vielfalt ist fest im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert. Das Handeln der Menschen richtet sich zunehmend daran aus und führt zu einem deutlichen Rückgang der Belastung der biologischen Vielfalt.“

Das Ziel, dass bis zum Jahr 2015 ein Bevölkerungsanteil von 75 % über ausreichendes Wissen sowie eine entsprechende Einstellung und Handlungsbereitschaft zum Schutz der biologischen Vielfalt verfügt, ist noch in weiter Ferne. Nach der im Auftrag von BMU und BfN vom ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung, Hannover, erstellten Naturbewusstseinsstudie 2011 erfüllen nur 23 % der Befragten die gestellten Anforderungen. Hintergrundinformationen finden Sie unter [www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/presse/HG-Naturbewusstsein-2012.pdf](http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/presse/HG-Naturbewusstsein-2012.pdf).

Der zur Messung der Zielerreichung eingeführte Indikator hat sich gegenüber der Befragung von 2009 (22 %) praktisch nicht verändert, so dass deutliche Anstrengungen in den Bereichen Bildungsarbeit, Naturschutzkommunikation und Bewusstseinsbildung notwendig sind.

Es bietet sich auch an, das Themenfeld stärker in die Nachhaltigkeitskommunikation einzugliedern, da diese mittlerweile weite Bevölkerungskreise erreicht hat, und sich über den Baustein der nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt hier gute Anschlussmöglichkeiten ergeben. Gerade die von den UN ausgerufene Dekade zur bio-

logischen Vielfalt (2011-2020) bietet mit ihrem breiten Ansatz einen geeigneten Rahmen, mit dem nicht nur die durch die Naturschutzkommunikation üblicherweise erreichten gut gebildeten Natur- und Umweltinteressierten, sondern auch naturferne gesellschaftliche Milieus und Zielgruppen angesprochen werden könnten.

Bei der Umsetzung dieses gesellschaftspolitischen Ziels der NBS kommt gerade Schulen, Berufsbildungseinrichtungen und/oder außerschulischen Bildungsakteuren eine wichtige Bedeutung zu. Die Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH) entwickelt seit Jahren als außerschulischer Anbieter nachhaltige, Fächer verbindende Angebote für Schulen und Jugendliche und hält engen Kontakt zu den Lehrkräften.

Auch die UNESCO selbst sieht die Notwendigkeit einer Nutzung von Synergien zwischen beiden UN-Dekaden, wie bei einer von ihr ausgerichteten Veranstaltung unter Beteiligung der DUH am Rande der vom 8. bis 19. Oktober stattfindenden Vertragsstaatenkonferenz des UN-Übereinkommens zur biologischen Vielfalt im indischen Hyderabad deutlich wurde. Laut UNESCO will die UN-Dekade BNE Menschen auf innovative Art und Weise erreichen, damit diese mehr über die biologische Vielfalt lernen. Sie fokussiere darauf, in Bildung und Ausbildung verbindende Fragestellungen von Ökosystemen und Lebensunterhalt sowie Interaktionen von Natur mit Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft zu behandeln. Dabei sei entscheidend aufzuzeigen, wie wir aktiv werden können, ohne unsere Lebensqualität zu beeinträchtigen. Die UN-Dekade BNE ziele darauf, durch qualitative Bildung und Ausbildung auf dem Gebiet der biologischen Vielfalt Lernprogramme umzuorientieren, um neue Lerninhalte und -Materialien zu entwickeln und neue Lernwege zu formulieren. Diese müssten der bedeutenden Rolle der biologischen Vielfalt und der ihren Zustand und ihre Entwicklung beeinflussenden Triebkräfte Rechnung tragen, vor allem aber auch den Wirkungen unserer vorherrschenden Konsummuster auf die Wertorientierungen, Gewohnheiten und Verhaltensweisen, die erforderlich sind, um die biologische Vielfalt zu fördern.

### **III. Abfrage der DUH bei den Kultusministerien der Länder**

Als wesentliche Beiträge zur UN-Dekade BNE hatte die Kultusministerkonferenz (KMK) im Juni 2007 zwei grundlegende Initiativen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung vorgestellt. Zum einen hat sie gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission eine Empfehlung zur "Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule" verabschiedet. Deren Ziel ist es, im Unterricht das Verständnis junger Menschen für die komplexen Zusammenhänge zwischen Globalisierung, wirtschaftlicher Entwicklung, Konsum, Umweltbelastungen, Bevölkerungsentwicklung, Gesundheit und sozialer Verhältnissen zu fördern.

[http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2007/2007\\_06\\_15\\_Bildung\\_f\\_nachh\\_Entwicklung.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_06_15_Bildung_f_nachh_Entwicklung.pdf)

Zum anderen hatte die Kultusministerkonferenz einen umfangreichen Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung vorgestellt. Er entstand in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Der Orientierungsrahmen liefert die Grundlage für die Entwicklung von Lehrplänen, gibt konkrete Empfehlungen und bietet Material für den Unterricht an.

[http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/03\\_Praxisbeispiele/07\\_Akteure/Selbstdarstellung\\_national/Kultusministerkonferenz\\_20\\_28KMK\\_29.html](http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/03_Praxisbeispiele/07_Akteure/Selbstdarstellung_national/Kultusministerkonferenz_20_28KMK_29.html)

Nach Ablauf von drei Vierteln der UN-Dekade BNE hat die DUH im März 2012 die Kultusministerien der Länder angeschrieben und unter Verweis auf die Umweltinformationsgesetze der einzelnen Länder um Rückmeldungen gebeten, wie das Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Bereich der schulischen Bildung umgesetzt wird. Insbesondere wurde gefragt, welche positiven Erfahrungen gemacht wurden, welche Probleme / Hindernisse aufgetreten sind und wie die Vermittlung der Bedeutung der Biologischen Vielfalt im schulischen Lernen integriert wird. Zunächst elf Kultusministerien haben innerhalb der Frist nach den Umweltinformationsgesetzen der Länder in den darauf folgenden beiden Monaten die sieben Fragenkomplexe beantwortet. Nach nochmaliger Aufforderung sind bis Ende August die letzten Rückmeldungen eingegangen, so dass nun ein vollständiges Bild - alle 16 Kultusministerien haben geantwortet – vorliegt.

Dass die Antworten vom Inhalt und Umfang unterschiedlich ausfielen, sagt zunächst nichts über die Qualität, Konkretheit und Quantität der Umsetzung von BNE aus. Weil die Aktivitäten, Maßnahmen, Umsetzungsprozesse und Bedingungen für die Implementierung von BNE so komplex sind, gab es oft Verweise auf das Internet und andere Informationsquellen.

### **Zu den einzelnen Fragen:**

#### **1. Welche Maßnahmen, Aktivitäten, Pläne und Programme hat Ihr Land im Bereich der schulischen Bildung für nachhaltige Entwicklung, insbesondere seit der Empfehlung der KMK und der DUK vom 15.06.2007 entwickelt und welche positiven Erfahrungen haben Sie in Ihrem Bundesland bei der Umsetzung und Verankerung von BNE gemacht?**

Aus den Rückmeldungen sind nur positive Erfahrungen zu entnehmen. Besonders benannt wurde vor allem die aktive Beteiligung am BLK-Programm Bildung für nachhaltige Entwicklung und Transfer 21. Im Rahmen des nach fünf Jahren Laufzeit noch vor der UN-Dekade am 31. Juli 2004 zu Ende gegangenen BLK-Programms „21“ – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – beteiligten sich fast 200 Schulen in 15 Bundesländern an einer breiten Palette von Aktivitäten mit beachtlichen und in vielen Fällen zukunftsweisenden Resultaten. „Transfer-21“ schloss in diesem Sinne an das BLK-Programm „21“ an und hatte zum Ziel, die zu BNE erarbeiteten Konzepte, Materialien, Handreichungen und Strukturen an 10 Prozent der Schulen der beteiligten Bundesländer zu etablieren und auszubauen. Es basierte auf der Kombination von neuen Lerninhalten und -methoden mit flankierenden Schulentwicklungsprozessen. Beides gemeinsam ermöglichte nachweislich eine inhaltsbezogene Unterrichtsentwicklung und Qualitätsverbesserung der Lehr- und Lernkultur. Um BNE in großem Umfang zu verankern, wurden in Transfer-21 auch Grund- und Ganztagschulen sowie die Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern integriert. Das bundesweite Programm wurde im Juli 2008 nach vier Jahren Laufzeit beendet.

In fast allen Bundesländern wurden politische Beschlüsse gefasst, den Gedanken von BNE in alle Bildungsbereiche zu verankern. Fünf Kultusministerien sind Vertreter der Bundesländer am Nationalen Runden Tisch. In 12 Bundesländern liegen Landesaktionspläne, untersetzt durch Maßnahmenkataloge, vor. Laut Aussagen ist BNE als fächerübergreifender Gegenstand grundsätzlich Gegenstand aller Fächer. Über

die neuen Bildungspläne wird der Leitgedanke der Nachhaltigkeit allgemein in die Anforderungen der schulischen Bildung hineingetragen.

Einige Länder haben eigene Kampagnen und Programme zur Umsetzung der UN-Dekade und zur Verankerung von BNE in Schulen und Bildungseinrichtungen gestartet:

Baden- Württemberg:	Konzepterstellung „Lernen über den Tag hinaus- Bildung für eine zukünftige Welt“- Implementierung von BNE am Lernort Schule
Berlin:	Zukunft gestaltet Schule
Hamburg:	Senatsinitiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“
Hessen:	Kooperationsprogramm „UmweltSchule - Lernen und Handeln für unsere Zukunft“
Mecklenburg-Vorpommern:	Rahmenplan für Bereich BNE „Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt“
Nordrhein-Westfalen:	Schule der Zukunft -Bildung für Nachhaltigkeit 2012 – 2014
Sachsen:	Früchte gibt's später- Bildung für nachhaltige Entwicklung
Sachsen-Anhalt:	7 Tage Zukunft- Nachhaltigkeit Lernen in Sachsen-Anhalt (jährliche Aktionswoche)
Schleswig-Holstein:	Zukunftsschule.SH

Im Jahr 2004 wurden erstmals in Nordrhein-Westfalen und auch in Baden-Württemberg kompetenzorientierte Lehrpläne als neue Form der Unterrichtsvorgaben eingeführt. Indem sich Lehrpläne dieser Generation auf die Vermittlung die Kernkompetenzen beschränken, geben sie den Schulen die Möglichkeit, sich auf diese zu konzentrieren und ihre Beherrschung zu sichern. Die Schulen können dabei entstehende Freiräume zur Vertiefung und Erweiterung der aufgeführten Kompetenzen und Inhalte und damit zu einer schulbezogenen Schwerpunktsetzung nutzen. Schülerinnen und Schüler sollen entsprechend dem Ziel der BNE besser befähigt werden, ihr Wissen anwendungsorientiert einzusetzen. Außerdem werden die Schülerinnen und Schüler unter anderem qualifiziert, mit der durch unsere heutige Gesellschaft bedingten Wissensfülle in Beruf und Freizeit umzugehen. Auch in Hessen und Thüringen werden kompetenzorientierte Lehrpläne erprobt und eingeführt.

In einigen Ländern wurde BNE zudem durch die Neuausrichtung der Nachhaltigkeitsstrategie gestärkt und als zentraler Schwerpunkt definiert (z. B. Baden-Württemberg).

## **2. In welcher Form und mit welchen finanziellen / personellen Mitteln kommt BNE in die Schulen Ihres Bundeslandes?**

Auf diese Frage zu den finanziellen und personellen Mitteln für die Schulen selbst gab es sehr unterschiedliche Antworten. Die Formen sind vielfältig: Landesfachberater BNE (Niedersachsen), BNE-Fachberater in jedem Schulamtsbereich (Lehrer mit sogenannten Abminderungsstunden, d. h. Verringerung der länderspezifischen wöchentlichen Pflichtstundenzahl um drei bis sechs Unterrichtsstunden) z. B. in Bayern, Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein) oder sogar in jeder Schule (Mecklenburg-Vorpommern), Beratungszentren (Hessen), Themenmultiplikatoren (Sachsen-Anhalt) thematische Fort-

bildungsangebote (Modul BNE in der Fortbildung von SchulleiterInnen in Hessen), schulische BNE-Netzwerke (Rheinland-Pfalz- Netzwerk ökologisch orientierter Schulen-), Einrichtung und Finanzierung von Koordinierungsstellen (Bremen). BNE hat somit in vielfältiger Weise Eingang in die regionale und überregionale Fortbildung der Lehrkräfte gefunden. Seit zwei Jahren gibt es in Hamburg jährlich ganztägige BNE-Workshops für ReferendarInnen.

Speziell ausgebildete BNE-Multiplikatoren fungieren als wichtige Mittler, Vernetzer und Berater, um BNE in Schule und in der Breite zu verankern, z. B. in Berlin. Baden-Württemberg plant eine BNE-Qualifizierungsreihe, mit der ab 2013 Multiplikatoren im Bereich der Lehrerausbildung und der Schule qualifiziert werden. Sachsen-Anhalt will sogenannte Ökoschulen als außerschulische Lernorte stärker auf BNE ausrichten und führt bis 2012 eine modulare Weiterbildung der Ökoschul-Lehrkräfte zu BNE-Multiplikatoren durch.

Nicht alle Bundesländer haben Angaben dazu gemacht, mit welchen konkreten personellen und finanziellen Mitteln BNE „in die Schule kommt“. Unabhängig davon ist es schwierig zu bewerten, wie wirksam die Strukturen, Stellen und Mittel sind (Verhältnis Stellen/Mittel zur Anzahl der Schulen im Land?)

Baden-Württemberg:	geplant: Ausbildung von BNE-Multiplikatoren im Seminar (Lehrerausbildung) und Schulbereich (keine Aussage zur Finanzierung und Zahlen)
Bayern:	personelle Förderung von Fachberatern in verschiedenen Schularten (keine Zahl)
Berlin:	½ Lehrerstelle, 30.000 € Sachmittel + Honorare/Jahr (Aufgaben genannt) bis 6/2014 Programm für „Klimaschutz am Schulstandort“ mit ½ Lehrerstelle + 300.000 € /Jahr finanziert (Vergabe Klimasiegel, Org. Wettbewerb, Förderung Klimaschutz, CO2-Senkung) dafür je 1 Multiplikator pro Stadtbezirk mit 1-3 Lehrerstunden, je eine BNE-MultiplikatorIn in 6 Stadtbezirken mit bis zu 4 Lehrerstunden (Beratung, regionale Fortbildung)
Brandenburg:	BNE-Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen (BUZZ), dafür qualifizierte LehrerInnen als BUZZ-BeraterInnen in jedem der sechs Schulämter (keine Info zu den Lehrerstunden) je Schulamt eine Person für BNE –Themen zuständig (insgesamt sechs), aber Umstrukturierung geplant: Kopplung themenspezifische und Schulentwicklungsberatung, weg von projektorientierter BNE zu integrierte Einbindung des Grundsatzes der Nachhaltigkeit in Schule, ein Landesbeauftragter für Schülerwettbewerbe, je Schulamt ein/e Schulrat/Schulrätin verantwortlich
Bremen:	Senat für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit gewährt finanzielle Förderung für außerschulische Bildungsträger für BNE-Projekte mit Schulen, Info- und Lehrmaterial, Beratung und Fortbildung der Lehrkräfte über jährliche Vereinbarungen (Höhe nicht bekannt), Landesinstitut für Schule fördert Programm Nachhaltige Schülerfirmen (keine Zahlen), Senat für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa finanziert Koordinierungsstelle Umwelt Bildung (keine Zahlen) und sechs stadtteilorientierte Umweltbildungseinrichtungen mit je ½ Personalstelle
Hamburg:	Allgemeine finanzielle Mittel aus dem laufenden Haushalt für Koordination, Veröffentlichungen, Veranstaltungen, einzelne Projekte kein Hinweis auf personelle Mittel in Behörde für Schule und Berufsbildung (keine Zahl)

Hessen:	10 regionale Beratungszentren für Beratung und Umsetzung, durch Leistungsvereinbarung mit Kultusministerium, jährlich 40.000,-€ und 6,8 Lehrerstellen, Ministerium für Umwelt, Energie Landwirtschaft und Verbraucherschutz unterstützt Landeskoordination BNE / Umwelt-Schule mit weiteren 40.000,- €
Mecklenburg-Vorpommern:	je eine Lehrkraft pro Schulamt (vier) als fach- und schulartunabhängig Regionalberater für BNE (je 10 Anrechnungsstunden), je Schule ein Schulberater „Nachhaltige Entwicklung“ für 2 Jahre, Institut für Qualitätsentwicklung finanziert zentrale Fortbildbildungen (keine Zahl)
Niedersachsen:	zusätzlich zeitlich abgeordnete Lehrkräfte im Bereich BNE im Kultusministerium (keine Zahl), Landesfachteam BNE (keine Zahl), vier BNE-Fachberater für Allgemeinbildung, 1 FB BBS in Schulbehörde, BNE-AK im Kultusministerium, Regionales Unterstützungs- und Beratersystem, Lehrkräfte mit Unterrichtsbefreiung (Anrechnungsstunden- keine Zahl), Nordrhein-Westfalen: Im Ministerium für Schule und Weiterbildung im Bereich BNE zuständige MitarbeiterInnen über Natur- und Umweltakademie Koordination der Unterstützungsleistungen u.a. mit einem Team von Lehrkräften zur Schulberatung/Fortbildung (kein Hinweis zu personellen und finanziellen Mitteln)
Rheinland-Pfalz:	Acht BNE-Berater als Teil der Pädagogischen Beratungssysteme, auch für das Netzwerk BNE–Netzwerk ökologisch orientierter Schulen, Fortbildung für Lehrkräfte, eine Referentin im Bereich BNE im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, drei ReferentInnen BNE im Pädagogischen Landesinstitut (kein Hinweis zu finanziellen Mitteln)
Saarland:	keine gesonderten finanziellen Mittel für BNE-Arbeit
Sachsen:	finanzielle und personelle Mittel für BNE an Schulen nicht gesondert ausgewiesen
Sachsen-Anhalt:	kein weiterer Hinweis auf personelle Mittel, keine regelmäßige Finanzierung, nur Hinweis auf bestehende Fördermöglichkeiten im Land, z. B Richtlinie zur Gewährung von Zuwendungen für bildungsbezogene Projekte, sieben Ökoschulen als außerschulische Lernorte durch abgeordnete LehrerInnen abgesichert, (genaue Zahlen nicht bekannt), z. Zt. Fortbildung zu BNE-Multiplikatoren (Anzahl nicht bekannt)
Schleswig-Holstein:	18 Kreisfachberater für Natur, Umwelterziehung/ BNE mit Abminderungsstunden: Beratung, Vernetzung der Schulen, vier Stellen für Projektsteuerung Zukunftsschule.SH am Institut für Qualitätssicherung an Schulen keine konkrete Angabe zu finanziellen Mitteln
Thüringen:	Regionale BNE-Multiplikatoren an drei Schulen mit je 3 h/Woche → Fortbildungen, Beratung  allgemein: „Förderung Unterrichts begleitender und außerschulischer Maßnahmen an Thüringer Schulen“ u. a. Projektfinanzierung bei bundesweiten BNE –Aktionstagen, 8.200,- € Sachmittel für Umweltschulen in Europa 2011

Es gibt in keinem Bundesland spezielle Haushaltsmittel allein für BNE-Projekte. Einerseits ist BNE ein globales Leitbild und Querschnittsthema, andererseits wird aber ressortbezogen gefördert. Über Richtlinien der Kultusministerien werden u.a. Unterrichtsbegleitende und bildungsbezogene Projekte und Projektwochen von Schulen finanziert. In Bremen z.B. gewährt der Senat außerschulischen Bildungsträgern für die Durchführung von BNE-Projekten mit Schulgruppen, für die Bereitstellung von Informationsmaterial, Beratungsgesprächen und für Fortbildungen der Lehrkräfte jährlich Zuwendungen., In einigen Bundesländern stehen für die Durchführung von

Projekten während der jährlich stattfindenden BNE-Aktionstage begrenzt Haushaltsmittel zur Verfügung (z.B. in Sachsen-Anhalt). Thüringen hat 2009 und 2010 ausnahmsweise sogar zu 100 v.H. finanziert. (sonst 80 v. H. der Projektbezogenen zuwendungsfähigen Ausgaben).

Umso wichtiger ist es, in den verschiedenen Ressorts zur Verfügung stehende Mittel zu priorisieren und Richtlinien so anzupassen, dass Projekte mit Nachhaltigkeitsaspekt und in Zusammenarbeit von außerschulischen und schulischen Akteuren kofinanziert oder andere ressortübergreifende Fördermöglichkeiten gefunden werden können. Die Naturschutzstiftungen der Länder, Naturschutzfonds, Umweltlotterie Bingo oder Lotto Toto, aber auch bundesweite Stiftungen wie die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, die Rüttgers- Stiftung oder der Europäische Sozialfonds können wichtige Förderer sein.

### **3. Welche eigenen Projekte, Materialentwicklungen, Wettbewerbe oder speziellen Ansprechpartner haben Sie dafür in Institutionen oder Ämtern der schulischen Bildung in Ihrem Bundesland? Sind in Ihrem Ministerium für BNE Funktionsstellen ausgewiesen und welchen Umfang haben diese?**

Viele Kultusministerien bewerben bundesweite Wettbewerbe (Umweltschule Europa/ Internationale Agenda21-Schule, Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung –DGU; BundesUmweltwettbewerb, Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) an der Universität Kiel; Deutscher Klimapreis, Allianz Umweltstiftung; Bio find ich kuh-l, BMELV; u.a.) und Materialien (u. a. Klimafrühstück von Kate e.V.; Erlebter Frühling, NAJU; Wer is(s)t fair, DUH), von außerschulischen Bildungsträgern wie Vereinen. Im Rahmen vorangegangener Schulentwicklungsprogramme (BLK-Programm 21 und Transfer 21) wurden Materialien und Handreichungen sowie eine umfassende Sammlung von Beispielen guter Praxis erstellt, die den Schulen für die Unterrichtsgestaltung zur Verfügung steht.

In einigen Bundesländern wurde eigene landesweite Wettbewerbe, z.B. in Bayern das Klimaschutzprojekt „CO<sub>2</sub>-Maus“, in Thüringen und Sachsen „Klimahelden“, in Berlin „Berliner Klimaschule“ oder Materialien, z.B. in Bayern „Der ökologische Fußabdruck“ entwickelt.

In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Geographie der Universität Augsburg veröffentlicht das Bayrische Landesamt für Umwelt (LfU) regelmäßig Unterrichtskonzepte zu lehrplanrelevanten Themen aus dem Bereich BNE.

In Hessen wurde zur Qualitätssicherung durch Kultus- und Sozialministerium in Abstimmung mit der Arbeitsgemeinschaft Umweltbildung e. V. (ANU) und dem Entwicklungspolitischen Netzwerk ein gemeinsames Label „Geprüftes Angebot BNE in Hessen“ entwickelt.

Nicht in jedem Bundesland sind in den Kultusministerien spezielle Stellen (sogenannte Funktionsstellen) nur für BNE ausgewiesen. Es wurden nicht immer konkrete Zahlen genannt.

Baden-Württemberg:	eine Stelle im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Bayern:	im Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Personal im Referat Umweltbildung und im Referat Entwicklungsthematik (keine Zahl)
Berlin:	im Senat für Bildung, Jugend und Wissenschaft eine ½ Lehrerstelle
Brandenburg:	eine Stelle im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin Brandenburg
Bremen:	im Senat für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit eine Stelle im Bereich Politische Bildung, Europa, BNE; eine Stelle im Landesinstitut für Schule für den Bereich Schule und Wirtschaft und Bremer Schülerfirmen mit dem Projekt Nachhaltige Schülerfirmen
Hamburg:	keinerlei Aussage
Hessen:	eine Landeskoordinationsstelle im Hessischen Kultusministerium
Mecklenburg-Vorpommern:	eine Stelle im Bereich BNE im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Niedersachsen:	BNE als eigener Bereich innerhalb eines Referats im Niedersächsischen Kultusministerium (mehrere Personen – keine Zahl)
Nordrhein-Westfalen:	Bereich BNE im Ministerium für Schule und Weiterbildung (keine Zahl)
Rheinland-Pfalz:	eine Stelle im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, eine Stelle im Pädagogischen Landesinstitut
Saarland:	im Zentrum für BNE. zwei Stellen (eine Leiterin, eine Stelle für Nachhaltige Schülerfirmen)
Sachsen:	keine gesondert BNE-Stelle im Ministerium für Kultus und Sport; Ansprechpartner im Referat Kulturelle Bildung, Schulartübergreifende Angelegenheiten, Heimatpflege
Sachsen-Anhalt:	eine Stelle im Kultusministerium im Referat Schulform- und fächerübergreifende Themenfelder, Berufsorientierung, soziale Bindung, Integration und Medienbildung, eine pädagogische Arbeitsstelle BNE im Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung
Schleswig-Holstein:	eine Stelle im Ministerium für Bildung und Wissenschaft
Thüringen:	im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur eine Landeskoordinatorin Schule sowie im Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien ein Ansprechpartner

#### **4. In welcher Form ist BNE in Ihrem Bundesland Bestandteil der Entwicklung der Schulkonzepte? Gibt es von Ihrem Hause gezielte Empfehlungen, BNE in das Schulprogramm oder -profil aufzunehmen?**

BNE ist in den meisten Schulgesetzen der Länder als Leitgedanke oder Bildungsauftrag grundsätzlich enthalten bzw. definiert, aber es gibt keine verbindlichen Empfehlungen zur Verankerung in Schulkonzepten, -programmen oder -profilen. (z.B. Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Saarland, Sachsen) Hamburg, Thüringen, Rheinland-Pfalz machen keine Aussage dazu. Die Schulen können vielmehr eigenverantwortlich entscheiden, ob sie sich ein Profil geben und BNE als Schwerpunkt aufnehmen (z.B. Bayern, Brandenburg, Bremen, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen). Bremen benennt konkrete Schulen, die BNE im Schulprogramm verankern. Berlin und Baden-Württemberg berichten von einer Zunahme der Aufnahme von BNE in Schulprogrammen, ihnen ist aber nicht bekannt, inwieweit und wie viele Schulen BNE eingebunden haben. Das gilt sicherlich auch für andere Bundesländer, wo aber nicht darauf hingewiesen wurde.

Niedersachsen verweist auf die Businesspläne aller nachhaltigen Schülerfirmen, auf Kooperationsvereinbarungen von Schulen mit außerschulischen Lernorten oder Handlungskonzepte der Umweltschulen für Europa, die ein Teil des Schulprogramms sind und BNE als Schwerpunkt enthalten.

Aber es gibt auch positive Ausnahmen: In Schleswig-Holstein („Zukunftsschule.SH“) und in Nordrhein-Westfalen („Schule der Zukunft“) z.B. gehört es innerhalb dieser landesweiten Initiativen zu den Kriterien für die Auszeichnung einer Schule, dass BNE als Ziel bzw. Leitgedanke im Schulprogramm enthalten ist. Auch in Berlin wird bei der Bewerbungen zur Auszeichnung z.B. „Berliner Klima Schule“ die BNE- Verankerung abgefragt. In Hessen wird derzeit an einer Handreichung „BNE in Schulprogramme“ für Sekundarstufe 1 gearbeitet, Niedersachsen plant eine Grundschulbroschüre „BNE im Schulprogramm“, Sachsen-Anhalt entwickelt eine Handreichung für Berufsschulen. Damit verbunden sind regelmäßige Fortbildungen zur Verankerung in Schulkonzepte und -programme und auch in anderen Bundesländern wird das Thema immer wieder auf Tagungen, Veranstaltungen und Fortbildungen thematisiert. Des Weiteren stehen den Schulen BNE-Beraterinnen, Themenmultiplikatoren, Koordinierungsstellen, BNE-Berater aus unterschiedlichen außerschulischen Institutionen und den Kultusministerien zur Anleitung zur Verfügung, damit Schulen Themen der BNE und deren Integration in ihre Schulprogramme berücksichtigen. Der "BNE-Bundesarbeitskreis Grundschule: Zukunft gestalten lernen", in dem VertreterInnen aus Bremen, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Thüringen mitwirken, arbeitet an einer Veröffentlichung „Schulprogramm und BNE“. Beispiele zeigen, dass zwar Inhalte von BNE in Schulprogramme Eingang finden. Aber insgesamt bestehen allerdings bei der Verankerung der BNE in Bildungspläne, Bildungsstandards, Profile und Leitbilder der Schulen und Bildungseinrichtungen noch Defizite und weiterhin großer Handlungsbedarf.

##### **5. Welche Strukturen und/oder Maßnahmen gibt es, die eine Vernetzung von Schulen mit außerschulischen Einrichtungen, die sich mit nachhaltiger Entwicklung, insbesondere mit ökologischen Themen befassen, fördern, um eine Öffnung von Schule zu erreichen?**

Der Beitrag von Schule und außerschulischer Bildung besteht darin, mit einer umfassenden Bandbreite an Vermittlungsformen und Methoden über die Thematik BNE zu informieren und SchülerInnen und Lernende mit Handlungskompetenzen auszustatten, damit sie sich verantwortungsvoll für eine lebenswerte Zukunft engagieren. Kooperation und Vernetzung über Ressortgrenzen hinweg spielt im Konzept BNE eine zentrale Rolle. In Bayern, Berlin, Hessen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und den norddeutschen Ländern engagieren sich schulische und außerschulische Bildungsakteure in sog. regionalen und überregionalen BNE-Netzwerken (AK BNE; BNE-Netz; Hamburger Bildungsagenda; Großregion Luxemburg, Lothringen, Wallonien, Rheinland-Pfalz und Saarland; NUN-Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade BNE mit Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein). In Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen geschieht dies in regionalen Runden Tischen (untersetzt mit Arbeitsgruppen), um den Gesamtprozess der UN-Dekade BNE zu begleiten, um den Austausch zu fördern, konkrete Maßnahmen auf den Weg zu bringen und um BNE zu verstetigen. Dabei liegt die Koordination bei unterschiedlichen Akteuren (Kultusministerium, Umweltministerium, Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt, Umweltverbände, Natur-

schutzakademien) Um die Vernetzung von Schule und außerschulischen Einrichtungen zu verbessern, werden in Bayern in einem Modellprojekt Lehrkräfte aus allen Schularten für jeweils ein Jahr an eine der über 40 Umweltstationen im Land abgeordnet.

## **6. Ist BNE als Ganzes oder der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ als Teilbereich der BNE verbindlich verankert?**

In Bayern, Bremen, Mecklenburg–Vorpommern und Schleswig-Holstein wird BNE als „verbindlich“ verankert bezeichnet. In den meisten anderen Bundesländern ist BNE in Rahmenrichtlinien, Lehrplänen und Unterrichtsfächern verankert (Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen). In den neu zu erarbeitenden Bildungsplänen der Länder (Baden-Württemberg, Hamburg, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt) wird BNE ebenfalls explizit verankert. 2008 ist der neue Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre in Kraft getreten, in dem BNE in allen Bildungsbereichen implementiert ist und sich sowohl in den Leitlinien und Einzelthemen wieder findet. Hessen spricht lediglich vom Ziel der langfristigen und dauerhaften Verankerung von BNE in Unterricht, Schulleben und Schulmanagement, trifft aber keine weite Aussage zur Verankerung von BNE, die im Saarland bisher nicht verbindlich erfolgt, ohne dass hierzu weitere Angaben gemacht worden wären.

Ein Beispiel für eine gute Verankerung von BNE zeigt sich am Fach Erdkunde. Es leistet wesentliche Beiträge zur Fächer verbindenden und Fächer übergreifenden Bildungsinhalten und zur Ausbildung der Gestaltungscompetenz im Sinne einer NE (Wissen anwenden, aus Analysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen ziehen, Probleme einer NE erkennen und darauf basierend Entscheidungen treffen.)

Der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ wird für die Entwicklung neuer Bildungspläne herangezogen, ist aber, wie der Name schon sagt, nicht verbindlich.

Da sich globales Lernen als wesentlicher Teil einer BNE versteht, wird in Hamburg Hilfe bei der Entwicklung von Schulprofilen bzw. -curricula im Bereich BNE und Globales Lernen, bei Gestaltung des (Fach-) Unterrichts und beim Finden geeigneter außerschulischer Lernorte und Fachleute angeboten.

In Sachsen wird an einer Umsetzung des Orientierungsrahmens gearbeitet, angedacht ist eine Fortbildungsreihe für LehrerInnen. Berlin und Brandenburg haben gemeinsam eine Handreichung zur Verankerung von BNE auf Grundlage des „Orientierungsrahmens für den Lernbereich globale Entwicklung im Rahmen von BNE“ erarbeitet und prüfen Formen und Schritte, wie die Implementierung erfolgen kann. Zum Start des Schuljahres 2012/2013 tritt in Berlin das Curriculum „Lernen in globalen Zusammenhängen im Rahmen von BNE“ in den Klassen 5 bis 10 in Kraft, dazu gibt es eine Handreichung und ein Fortbildungskonzept. In Niedersachsen findet aktuell eine Pilotphase zur Implementierung des Orientierungsrahmens in 11 Schulen statt.

**7. Welche Instrumente und Hilfe gibt es in Ihrem Bundesland, um das Bewusstsein für die Bedeutung der Biologischen Vielfalt in schulische Abläufe verbindlich zu integrieren? Finden sich dazu Hinweise in den Rahmenplänen? Gibt es Materialien, die in Ihrem Land entstanden sind, auf dem landesspezifischen Bildungsserver? Werden Lehrerfort- und –Weiterbildungen dazu angeboten oder sind sie geplant?**

Die Vermittlung der Bedeutung biologischer Vielfalt wird bislang noch unzureichend in schulische Abläufe integriert. Zwar findet sich biologische Vielfalt als Bestandteil verschiedener Rahmenlehrpläne wieder (Bildungs- und Rahmenlehrpläne enthalten BNE-Themenbereiche und Anknüpfungsmöglichkeiten für das Thema Biodiversität) und werden von den verschiedenen Kultusministerien viele unterschiedliche Beispiele aus einzelnen Fächern wie Heimat- und Sachkunde, Biologie oder Geografie angeführt, diese werden aber der globalen und komplexen Dimension der biologischen Vielfalt nicht ausreichend gerecht, sondern betrachten lediglich einzelne Tierarten im Heimat- und Sachkundeunterricht.

Es ist zweifellos eine Herausforderung, die komplexen Problemlagen und Lösungsmöglichkeiten des Schutzes und der nachhaltigen Nutzung biologischer Vielfalt sowie eines gerechten Vorteilsausgleichs in Bildungskontexten zu vermitteln.

Insgesamt wird der Erhalt der biologischen Vielfalt als unverzichtbare Lebensgrundlage der Menschheit aber noch nicht hinreichend als neue Perspektive begriffen, deren Inhalte in verschiedene Fächer bzw. Seminare integriert werden muss.

Neben dem Fachunterricht und dem fachübergreifenden Arbeiten als durchgängigem Unterrichtsprinzip stellt der Fächer verbindende Unterricht anerkanntermaßen ein mögliches Instrument dar, Themen zu behandeln, die von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden können. Dafür müssen aber erst noch geeignete Konzepte erarbeitet werden. Besonders wichtig ist dabei die zielgruppen- und altersgerechte gerechte Ansprache etwa über Freizeit- und Erlebnisangebote. Aus den Antworten geht hervor, dass Biologische Vielfalt in Schulprogramme aufgenommen wird (Berlin) und dass sich sog. Umweltschulen (Niedersachsen) mit diesem Thema profilieren. Eine Vielzahl von audiovisuellen und digitalen Materialien zur Biologischen Vielfalt steht angeblich in den Medienstellen für die Lehrkräfte bereit. Auf den Bildungsservern sind einige Hinweise auf Materialien und Infos zu Wettbewerben, u. a. des BMU oder anderer außerschulischer Akteure zu finden, aber nicht auf den ersten Blick. Auf dem Bayrischen Bildungsserver z.B. findet man unter dem Stichwort Nachhaltige Entwicklung sechs Ergebnisse, unter „Biologische Vielfalt“ drei und unter „Biodiversität“ zwei.

Allerdings ist biologische Vielfalt ein zentrales Thema von BNE-Fortbildungen, oft im Zusammenhang mit Ernährung, Klimaschutz und Stadtentwicklung. Lehrerfort- und –Weiterbildungen in Kooperation mit außerschulischen Bildungsträgern durchgeführt sind oft schon fächerübergreifend ausgerichtet. Beispiele:

Bremen:	Tourismus und Zukunft Haus der Wissenschaft Fairer Handel im Unterricht in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schule Made in? Made by? Auf den Spuren unserer Kleidung in Kooperation mit dem Hafemuseum Biopiraterie - Grüne Schule Botanika
Sachsen:	Wenn der Golfstrom versiegt Globales Lernen im Fächerverbindenden Unterricht Was is(s)t die Welt Sachsen im Wandel

In allen Bundesländern stehen viele verschiedene außerschulische Partner und Lernorte wie Umweltzentren, Ökoschulen, Schullandheime, Bauernhöfe, Zoos, Museen, Grüne Schulen, Eine-Welt-Akteure, Kirchen, Hochschulen, naturwissenschaftliche Institute, u. a. mit einer Fülle von Lehrmaterialien und Angeboten für Projekttag, längerfristige Projekte oder Unterrichtseinheiten zu unterschiedlichen Themenbereichen und Anknüpfungspunkten von Biologischer Vielfalt in Bezug zu den Rahmen- und Bildungsplänen zur Verfügung.

#### **IV. Zusammenfassung**

In allen 16 Bundesländern werden Anstrengungen unternommen, BNE in schulische Abläufe dauerhaft durchgängig zu verankern.

Die Aktivitäten, Maßnahmen, Unterstützungsleistungen und Strukturen sind in den 16 Bundesländern qualitativ und quantitativ sehr unterschiedlich und deshalb nicht immer vergleichbar. Eine besondere Herausforderung besteht darin, von zahlreichen einzelnen Projekten guter Praxis hin zur strukturellen Verankerung zu kommen. Denn die vorhandenen Strukturen zur Implementierung von BNE in schulische Abläufe und Bildung reichen nicht aus. Sie müssten verstetigt und ausgebaut werden. BNE kommt in den meisten Bundesländern zwar in einigen Rahmenrichtlinien, Lehrplänen und Unterrichtsfächern vor, aber nicht als ganzheitlicher Ansatz oder umfassende Leitidee, sondern lediglich in Form einiger die nachhaltige Entwicklung tangierender Themen oder Inhalten zur ökologischen Bildung .

Bei der verbindlichen Verankerung der BNE in Bildungspläne, Bildungsstandards, Lehrpläne oder auch Leitbilder einzelner Bildungseinrichtungen und Schulen besteht noch großer Handlungsbedarf. Empfehlungen wie der Kultusministerkonferenz aus dem Jahr 2007, sind hilfreich, führen aber nicht automatisch zum Ziel. Eine wichtige Stoßrichtung bleibt dabei der Beitrag, den BNE zur Steigerung der Bildungsqualität leisten kann. BNE muss systematisch in der Schul- und Hochschulbildung verankert werden.

Die kompetenzorientierten neuen Rahmenpläne lassen zwar größere Spielräume und Möglichkeiten für fächerübergreifenden Unterricht zu. Und es gibt schon viele Lehrkräfte und Schulen, die sich für Nachhaltigkeit engagieren- auch Dank geeigneter Kampagnen und Programme. Aber es sind noch zu wenige.

## Literatur

- **Nationalkomitee der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung im Auftrag von Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hrsg.) (2011):** Nationaler Aktionsplan für Deutschland 2011
- **Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hrsg.) (2010):** Biologische Vielfalt und BNE, Schlüsselthemen und Zugänge für Bildungsangebote
- **BMU und Bundesamt für Naturschutz (BfN (Hrsg.) (2012):** Naturbewusstsein 2011, Bevölkerungsumfrage zur Natur und zur biologischen Vielfalt, S. 6-12